Das Magazin für Jugendliche & junge Erwachsene der KjG Aachen

# Gegenwind

02/20

## Eine Ausgabe mit Sternchen

*MEHR ALS „GESCHLECHTER-GEDÖNS“*
*WER BÜGELT ZU HAUSE?*
*WAS LIEF TROTZ CORONA?*











# Inhalt
## Gegenwind 02/20


03 Hallo Ihr! | Impressum
05 Wieso, weshalb, warum eigentlich nur der, die, das?
06 Sind Männer und Frauen unterschiedlich krank?
07 Gleichstellung beginnt zu Hause
08 Maria 2.0 - aktueller denn je
09 Männerwelten - eine Ausstellung zum Schämen
11 Ghostwriter
12 Digitaler GruLeiKu
13 Corona-Hilfe der KjG Venn
14 KjG Rheindahlen - Was für eine Osterfahrt!
15 Digitale Osternacht
16 Lass uns doch mal einen Podcast starten
17 Abschied von einem Urgestein
18 Kinderstadt 2021
19 Wunderbar Wandelbar: KjG fetzt auch in 2021
20 Ronni rührt - Veganer Schokokuchen mit Walnuss und Birne
21 Kreuzworträtsel
23 Was macht der ÖWAK?

# Editorial
## Hallo Ihr!

von Veronica Rohn



**... Geschlechtervielfalt in Rede, Schrift und Bild ...**

**Liebe Leser*innen,**

„Ein * für Alle

Sicher sind dir die Sternchen* in Texten der KjG schon einmal aufgefallen. Sie markieren die Stellen, in denen es um männliche und um weibliche Personen geht. Zusätzlich sollen mit dem Sternchen* auch die Menschen angesprochen werden, die sich nicht eindeutig zum männlichen oder weiblichen Geschlecht zuordnen lassen oder zugeordnet werden wollen. Mit dem Sternchen* zeigt die KjG also Respekt vor allen Menschen und vor der Vielfalt, die es an Geschlechtern gibt. Zu diesem Thema wurde auch ein Beschluss von der KjG aufgeschrieben. Er heißt ‚Geschlechtervielfalt in Rede, Schrift und Bild'."

So steht es in dem Leitbild Gender Mainstreaming des KjG Bundesverbandes. Genau das ist Thema dieser Gegenwind-Ausgabe. Geschlechtergerechtigkeit, Gendern und alles rund um diesen Themenbereich. Wir beschäftigen uns schon sehr lange in der KjG mit diesen Themenbereichen und wollen weiterhin für dieses Thema sensibilisieren und darüber informieren.

Viel Spaß beim Lesen!

Veronica für die Diözesanleitung

# Impressum

**Herausgeberin_**
Diözesanleitung der Katholischen jungen Gemeinde im Bistum Aachen

**Gegenwind-Redaktion_**
Veronica Rohn (verantwortlich für die Herausgabe), Joshua Hinz, Jana Kosky, Robin Natus, Alexandra Bumann, Paul Arns

**Design & Layout_**
Katharina Mörsdorf, Susanne Neunkirch

**Satz und Druck_** frank DRUCK+MEDIEN

**Auflage_ 400**

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Wir freuen uns über eingesandte Nachrichten. Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten. Weiterverwendung der Artikel und Illustrationen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

**Anschrift_**
Redaktion "Gegenwind"
Katholische junge Gemeinde
Eupener Str. 136b
52066 Aachen

Tel. 0241 16994-0
Fax 0241 16994-29

d-stelle@kjg-aachen.de
www.kjg-aachen.de



# Wieso, weshalb, warum eigentlich nur der, die, das?

von Veronica Rohn

**Nicht jede*r fühlt sich einem der „klassischen" Geschlechter - männlich oder weiblich - zugehörig. Wir wollen Frauen nicht ausschließen, wir wollen aber auch niemand anderen ausschließen. Deshalb nutzen wir in der KjG geschlechterneutrale Formulierungen oder das Gender-Gap. Wir halten es für wichtig und haben uns aktiv dazu entschieden diese Formen in unseren Veröffentlichungen zu nutzen und immer mehr auch in unseren alltäglichen Sprachgebrauch mit aufzunehmen.**

Spätestens seit unserem Jahresmotto „Vielfaltspinsel – wir malen bunt" aus dem Jahr 2018 kennen die meisten von euch wohl den Genderstern, den wir in der KjG schon lange verwenden. In der ersten Gegenwindausgabe 2018 haben wir erklärt, wieso wir das Sternchen gebrauchen und warum wir es wichtig finden, dies zu tun. Das Ganze ist nun zwei Jahre her, in der KjG hat sich seitdem Vieles weiterentwickelt.

Nachdem 2018 der Beschluss auf der Bundeskonferenz gefasst wurde, dass der Bundesverband in seiner schriftlichen Kommunikation vorrangig geschlechterneutrale Formulierungen (z.B. Teilnehmende, Mitarbeitende etc.) oder das sogenannte Gender-Gap * (z.B. Leiter*innen, Diözesanvorsitzende*r) verwenden soll, wollten wir das Thema Geschlechtergerechtigkeit auch strukturell verankern. So folgten auf der Bundeskonferenz 2019 ein Beschluss zur Satzungsänderung und ein Beschluss der Umsetzung auf den verschiedenen Ebenen der KjG („Umsetzung von Geschlechtervielfalt in den Strukturen").

**Schön und gut, aber was hat das Ganze mit mir zu tun?**

Sprache betrifft jede*n, der*die sie benutzt. Sprache hat Einfluss darauf, was wir uns vorstellen, und somit natürlich auch darauf, was für uns „normal" ist und wir uns vorstellen können. Sprechen wir also von Ärzten, Astronauten oder Lehrern ist das nicht direkt falsch, verbreitet aber das Bild dieser Berufe in Form eines Mannes. Natürlich gilt das gleiche für die Hausfrau, die Erzieherin und die Friseurin.

Wir sind uns wohl einig, dass diese Berufe nicht nur von einem bestimmten Geschlecht ausgeführt werden können. Aber wieso können wir das nicht auch so formulieren? Eine einfache Antwort auf diese Frage ist: Klar können wir! Und zwar mit dem Gender-Gap. Das Sternchen steht nicht nur für die Geschlechter Mann und Frau, sondern für Menschen egal welchen Geschlechts.

Das Ganze hängt mit Gleichberechtigung zusammen. Unsere Gesellschaft ist nicht frei von Machtstrukturen, Ungerechtigkeit und Ungleichheit. Das macht sich im Berufsleben vor allem durch verschiedene Gehälter, unterschiedliche Anforderungen, und verschiedene Aufstiegschancen deutlich. Diese Ungerechtigkeiten gelten jedoch ebenso für den Sport oder andere Bereiche. Aber spiegelt sich eben auch in der Sprache. Gleichzeitig wird genau diese strukturelle Ungleichheit aber auch durch Sprache immer weiter verstärkt. Somit stellt Sprache eine Stellschraube dar, die viel bewirken kann, wenn man sie richtig nutzt. Ganz allgemein kann man sagen, dass Sprache im stetigen Wandel ist, sich über die Zeit hinweg stark verändert hat und sich auch weiter verändern wird. Denn Sprache ist das Medium, um über eine sich ständig weiterentwickelnde Welt zu sprechen. Somit muss sich Sprache weiterentwickeln.

Natürlich wissen wir, dass es sich zu Beginn komisch anfühlt und auch anhört. Aber so sind Veränderungen nun mal: Man muss sich zuerst ausprobieren und sich dann daran gewöhnen. Wichtig ist, dass Fehler zu machen erlaubt ist. Es ist noch kein*e Meister*in vom Himmel gefallen. Es geht nicht darum, alles zu wissen und alles richtig zu machen, sondern darum, sich gegen Ungerechtigkeit einzusetzen. Natürlich geht das weit über Sprache hinaus. Es soll darum gehen respektvoll mit und über Menschen zu sprechen, statt sie nur mitzumeinen.

Die Debatte um das Gendern ist es wert, sie anzuhören und darüber nachzudenken. Denn „der, die, das" reicht einfach nicht, um allen Menschen gerecht zu werden.





# Sind Männer und Frauen unterschiedlich krank?

von Yannick Holle

**Jeder*m ist sicherlich schon einmal aufgefallen, dass Frauen schneller Migräne bekommen oder Männer lauter schnarchen. Was wir oftmals nur vermuten, wurde von Wissenschaftler*innen schon längst untersucht und bestätigt. Dabei fällt auf, dass Krankheiten bei Männern und Frauen ganz unterschiedlich auftreten und verlaufen können.**



Fast ausschließlich Frauen erkranken an der Knochenkrankheit Osteoporose und deutlich mehr Männer erleiden einen Herzinfarkt. Das kann unterschiedliche Gründe haben: Neben genetisch und hormonell bedingten Unterschieden spielt auch die geschlechterspezifische Lebensweise eine Rolle. So ernähren sich Frauen ballaststoffreicher, essen weniger Fleisch und trinken weniger Alkohol.

Diese Unterschiede führen zwangsläufig zu verschiedenen medizinischen Behandlungen. So wird ein Mann, der mit Herzinfarktsymptomen in eine Notfallambulanz eingeliefert wird, deutlich schneller behandelt als eine Frau mit denselben Symptomen. Geschlechtsuntypische Krankheiten werden erst nach umfangreichen Untersuchungen diagnostiziert. Aber auch bei der Behandlung gibt es Unterschiede. In der Medizin wird der Mann häufig als „Normalfall" betrachtet, daher sind die meisten Behandlungsmethoden und Therapien auf Männerkörper ausgelegt. Das führt dazu, dass geschlechterspezifische Unterschiede nicht gerecht behandelt werden. Unter anderem liegt das auch daran, das Medizinstudierende in den seltensten Fällen einen Pflichtkurs zum Thema Gendermedizin belegen müssen.

**In der Medizin muss nachgebessert werden**

Auch die medizinische Forschung kommt um eine geschlechterspezifische Betrachtung nicht herum. So wirken Medikamente bei Männern und Frauen häufig unterschiedlich. Zum Beispiel beugt Aspirin bei Männern einen Herzinfarkt vor, bei Frauen hilft es das Schlaganfallrisiko zu verringern. Ein drastischeres Beispiel ist das Herzmedikament Digoxin, dass Männern zu einem besseren Verlauf einer Herzerkrankung verhilft, die Lebenserwartung einer erkrankten Frau jedoch verkürzt. In der Erforschung neuer Medikamente spielen geschlechterspezifische Unterschiede kaum eine Rolle. So werden Medikamente fast ausschließlich an männlichen Mäusen und Versuchsprobanden getestet. Die Begründung der Wissenschaftler*innen ist häufig, das der weibliche Hormonhaushalt zu einer komplizierteren oder teureren Untersuchung führen würde und Gefahren für ein potentiell ungeborenes Kind bedeuten. Ob dies mit dem entstehenden Risiko für nicht behandelte Patient*innen aufzuwiegen ist, ist fragwürdig. In Fakten gesprochen leiden Frauen aktuell 1,5-fach häufiger an Nebenwirkungen als Männer.

Es gibt viele Bereiche in der Medizin, in der geschlechtsspezifische Unterschiede eine große Rolle spielen und Ärzt*innen vor Herausforderungen gestellt werden. Um diesen Unterschieden entgegenzuwirken, ist vor allem eine Stärkung der Genderforschung und eine Anpassung der Studienpläne notwendig. Denn auch bei der Bekämpfung von Krankheiten müssen die Geschlechter gleich behandelt und erforscht werden. Ein Geschlecht zu bevorzugen, weil es einfacher oder günstiger ist sollte keine gelebte Praxis sein. Hier ist die Regierung gefragt, um entsprechende Maßnahmen zu treffen und zugewiesene Mittel zu erhöhen. Nur so kann auch die Medizin geschlechtergerechter werden.








# Gleichstellung beginnt zu Hause

von Paul Arns

**Wir können viel über Gleichstellung und –berechtigung im Verband sprechen. Den Beginn macht aber jede*r für sich zu Hause. Ein Einschnitt beginnt für viele Frauen dann, wenn sie ein Kind bekommen.**

Ein Großteil der Mütter bleibt mindestens ein Jahr lang zu Hause, während der Vater (wenn überhaupt) zwei Monate Elternzeit nimmt. Wenn die Mutter zu Hause bleibt, übernimmt sie automatisch mehr Aufgaben im Haushalt, als das vielleicht vorher der Fall war.

Hier sind vor allem zwei Begriffe wichtig, von denen ihr vielleicht noch nichts gehört habt. „Care-Arbeit" und „Mental Load".

**Care-Arbeit:**

Sie bezeichnet Tätigkeiten des Sich-Kümmerns. Es geht dabei vor allem um die Kinderbetreuung und alles, was damit zusammenhängt. Haushalt, Einkaufen, Waschen, Putzen, Kochen.

Normalerweise ist diese Arbeit zwischen den Paaren nach Absprache aufgeteilt, meistens einigermaßen gerecht. Sobald die Mutter mit einem (oder mehreren) Kind(ern) zu Hause bleibt, kippt diese Aufteilung. Viele Frauen sind mit dieser Situation unzufrieden und suchen Wege aus der Care-Arbeits-Falle. Sie wünschen sich eine Aufwertung der Care-Arbeit – sie kostet Zeit, bleibt aber unbezahlt.

**Mental Load:**

Damit das Familienleben funktioniert, müssen neben den sichtbaren Aufgaben im Alltagsleben auch viele unsichtbare Aufgaben mitgedacht werden. Diese Aufgaben werden oft nicht explizit genannt, werden jedoch nebenher identifiziert, geplant und dann erledigt. Die eigentliche Belastung ist laut Definition dabei das Verantwortlichsein für sichtbare und unsichtbare Arbeit, die meist Frauen und Mütter tragen. Ein Beispiel: Das eigene Kind ist auf einem Kindergeburtstag eingeladen. Mental Load ist nicht das ToDo, sondern alle Planungs- und Koordinierungsprozesse, die vor, während und nach dem Ereignis „Das Kind ist zum Geburtstag eingeladen" stattfinden.

Genauer: Wo wohnt das Geburtstagskind? Wie lauten die Kontaktdaten der Eltern? Wie kommt das Kind zum Geburtstag? Wenn das Kind von den Eltern des Geburtstagskindes von der Schule abgeholt wird, brauchen sie eine Abholvollmacht? Wer schreibt die Vollmacht und denkt am entsprechenden Tag daran sie ins Elternheft zu legen? Was wünscht sich das Geburtstagskind? Was kann man schenken? Wo bekommt man das Geschenk? Wann ist Zeit das Geschenk zu besorgen? Wer verpackt das Geschenk? Ist noch Geschenkpapier da? Wer holt das Kind vom Geburtstag ab? Gibt es parallele Termine, die jetzt abgesagt werden müssen? Kollidiert das Bringen und Abholen mit anderen Verpflichtungen?

Ihr seht: Ein Rattenschwanz. Es gibt genügend Beispiele für diese Problematik (Abschiedsgeschenk von der Kita-Erzieherin, Wocheneinkauf für die Familie). Und vielfach höre ich, dass diese Betreuungs- und Verantwortungslast bei Frauen bzw. Müttern liegt. Das ist nicht nur ein politisches Problem, sondern auch ein privates. Warum schaffen es Familien nicht, diese Arbeit gleichwertig aufzuteilen? Und jetzt kommt mir nicht mit: „der Mann verdient mehr" oder „ist Abteilungsleiter" – hier erwarte ich von Politik, Arbeitgeber*innen und Familien, dass Voraussetzungen geschaffen werden, damit Betreuung gleich aufgeteilt werden kann.

Ich verstehe Väter nicht, die sich in der Firma nicht durchsetzen, mehr Betreuungsstunden der Kinder übernehmen zu können. Und ich verstehe Mütter nicht, die sich von der erwarteten Haltung, zu Hause zu bleiben, nicht befreien können und dem Mann nichts zutrauen (O-Ton einer Bekannten: „Da bleib ich lieber zu Hause und mach es selber").

Ich glaube, meine Frau findet nicht alles gut, was ich mit den Kindern oder im Haushalt mache. Ich mache es eben anders als sie. Und umgekehrt. Aber das ist ein leistbarer Verlust, oder?

In der KjG wächst man schon früh mit Themen wie Gleichstellung auf und lernt verbandliche Elemente, diese darzustellen und umzusetzen. Auch wenn viele Leute in den Pfarren über die Instrumente wie Parität und Redefluss im Reißverschluss schimpfen, sind sie doch ein erster Schritt, um in die Köpfe den Gedanken zu pflanzen, dass Mann und Frau gleichgestellt sein sollen. Das, was wir von klein auf im Verband lernen und zu Hause in Partnerschaft und Familie übernehmen, oder? Enttäuscht mich nicht!

# Maria 2.0 – aktueller denn je

von Paul Arns

**Erinnert ihr euch noch an letzten Sommer? Gemeinsam mit vielen anderen Verbandler*innen nahmen wir vom KjG-Diözesanverband an der Menschenkette um den Aachener Dom teil. Hiermit brachten wir unsere Unterstützung der Aktion Maria 2.0 zum Ausdruck, die für Gleichberechtigung und Gleichstellung in der katholischen Kirche kämpft.**

Wie ist der Stand ein Jahr später? Wir sprachen mit Annette Diesler, der Geistlichen Leiterin des kfd-Diözesanverbandes Aachen. Sie konnte auf drei Aktionen verweisen – eine, die schon vorbei ist, eine aktuelle und eine in der nahen Zukunft.

Als Päpstinnen verkleidet lief eine Gruppe von Maria 2.0 beim Aachener Rosenmontagszug mit. Verkleidet in rosa Talaren und mit frechen Sprüchen auf Schildern sollte der Umstand karikiert werden, dass eine Frau – Stand heute – niemals Papst werden kann. Und die Resonanz bei den Närrinnen und Narren auf der Straße war sehr gut, verrät Annette Diesler: „Es gab wenige kritische Stimmen, sondern viel Zuspruch, dass wir weitermachen sollen."

Aktuell läuft die Folgeaktion, das Gebetsnetz für geschlechtergerechte Kirche. An jedem zweiten Donnerstag gibt es in einer der acht Bistumsregionen eine Veranstaltung, die die kfd-Frauen und die jeweiligen Frauenseelsorgerinnen vernetzen sollen.

Der Höhepunkt dieser Aktionsreihe soll wieder eine gemeinsame Menschenkette rund um den Aachener Dom sein. Am 13. August sollen (mit dem obligatorischen Sicherheitsabstand) von Frauen gestaltete Stoffwimpel zur Aktion rund um den Dom gespannt werden. Die Wimpelkette soll Aufmerksamkeit für das Anliegen Gleichberechtigung in der Kirche wecken.

Am 13.08.2020 um 18:30 Uhr in Aachen, im Anschluss folgt ein Wortgottesdienst im Dom – vielleicht mit dir?



# Männerwelten - eine Ausstellung zum Schämen

von Paul Arns

**Falls ihr die Sendung „Joko und Klaas gegen Pro 7" kennt, wisst ihr vielleicht, was passiert, wenn Joko und Klaas gewinnen. Für den Sieg gibt es 15 Minuten Sendezeit auf Pro 7 geschenkt, die sie füllen können, wie sie möchten. Oftmals wird einfach Quatsch gemacht, im Mai gab es aber eine Viertelstunde, die es in sich hatte.**

Eigentlich ist Deutschland ja schon ziemlich gleichberechtigt, aber was (prominente) Frauen im Internet so erleben (ertragen) müssen, wurde in „Männerwelten" gezeigt. Wer es nicht gesehen hat: Eine Moderatorin führt durch eine Ausstellung, in der Frauen von Übergriffen berichten. Es gibt eine Galerie von Penisfotos, die Frauen unverlangt geschickt wurden, es gibt Erzählungen über körperliche Angriffe, beleidigende Kommentare aus dem Internet, widerwärtige Chatverläufe und Sprüche. Außerdem eine Galerie mit Outfits, die Frauen trugen, als sie vergewaltigt wurden.

Dass sowas vorkommt, wusste ich schon irgendwie, aber es in diesem Ausmaß gezeigt zu bekommen, hat mich sehr beschämt. Denn ich bin ein Mann und diese Angriffe kommen (fast) ausschließlich von Männern.

Es wurde in den letzten Jahren viel von Frauen für Frauen öffentlich gemacht, es gab #Aufschrei und #metoo, offene Briefe und Kampagnen. Ein Großteil der Diskussion blieb aber in dem Stadium stehen, lediglich Gewalt gegen Frauen abzubilden. Mittlerweile müsste man aber sagen können, „ja, das passiert wirklich" – und dann aber daraus Handlungsschritte formulieren. Ein erster Schritt wäre, zu hören, was die Umstände der Gewalt waren, und wie war das für die, denen es passiert ist. Was passierte danach und hat sich dadurch in ihrem Leben etwas verändert? Die spannende Geschichte dahinter wäre eigentlich nicht die der Verwundung, sondern der Heilung.

Und hier kommen jetzt die Männer ins Spiel, die in dem o.g. Film nur als gesichts- und namenlose Täter vorkommen. Es kann sich nur etwas verändern, wenn Männer ihr bisheriges Verhalten reflektieren, sich gegenseitig auf Fehler hinweisen und Täter nicht mit einem „der ist eben so" entschuldigen.

Wir im Verband sind im Bereich Prävention schon gut aufgestellt. Jede*r Gruppenleiter*in bei uns weiß sich im Bereich Nähe und Distanz angemessen und sensibel zu verhalten. Und wir erwarten von unseren Ehrenamtlichen, Hauptamtler*innen und Hauptberufler*innen, dass sie ihr Verhalten anlehnend an unser Präventionskonzept reflektieren. Dann ist die Chance groß, dass KjGler*innen nicht zu Tätern werden.





# Habt keine Angst!

von P. Christian OSB

**Phobie heißt Angst. Aber keine gesunde Angst. Normalerweise schützt Angst unser Leben, denn sie ist eine natürliche Reaktion auf Gefahr. Ohne Angst könnten wir kein Risiko richtig einschätzen und würden uns ständig in Bedrohungen stürzen. Doch es gilt auch: Angst ist kein guter Ratgeber. Denn sie schränkt unseren Blick ein. Sie lässt uns nicht mehr alle Informationen über eine Situation erkennen, sondern fokussiert die Wahrnehmung sehr stark auf das Bedrohliche. Wenn dieses Verhältnis aus dem Gleichgewicht gerät und Angst sich krankhaft übersteigert, nennen wir das eine Phobie.**

Am 17. Mai war der internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie. Auch wir als KjG Aachen haben dazu solidarisch Stellung bezogen. Und dabei ging mir die Frage durch den Kopf, warum es überhaupt Menschen gibt, die eine Phobie gegen Andere haben, deren Sexualität nicht den Zusatz „hetero" trägt.

Unsere Kirche und Gesellschaft wurde lange (und wird auch mehr oder weniger immer noch) heteronormativ bestimmt. Das heißt: Heterosexualität wird nicht einfach nur als die sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität der Mehrheit beschrieben, sondern als Norm gesetzt, und alles, was davon abweicht, wird als „unnormal" betrachtet. Alleine durch diese Tatsache werden Menschen, die sich außerhalb dieser Norm verorten, ausgegrenzt und abgewertet.

Vielen Menschen der heteronormativen Mehrheit ist das vielleicht einfach nicht bewusst, was schon traurig genug ist. Aber innerhalb dieser Mehrheit gibt es offenbar Einige, denen Minderheiten Angst machen und die diese Angst umsetzen in Hass und Gewalt gegen Menschen, die ihrer (fragwürdigen!) Norm nicht entsprechen. Da sollten wir nicht nur an die 15 Länder weltweit denken, in denen Homosexuellen immer noch die Todesstrafe droht. In Deutschland gab es im Jahr 2019 564 erfasste politisch motivierte Straftaten gegen LGBTIQ-Menschen. Und das Leid beginnt schon weit unterhalb der strafbaren Schwelle, zum Beispiel bei den quälenden Ängsten und Unsicherheiten, die auch bei uns junge Menschen durchmachen, wenn sie ihre eigene Sexualität als nicht der Mehrheitsnorm entsprechend erkennen, oder bei den herzzerreißenden Dramen, die LGBTIQ-Menschen auch heute noch rund um ihr Coming Out erleben müssen, in der Familie, im Freundeskreis, in der Schule.

Phobie. Krankhaft übersteigerte Angst. Aber Angst wovor eigentlich, wenn es um Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie geht? Worin bedroht die sexuelle Andersartigkeit der Einen das Leben der Anderen? Letztlich bedroht werden durch die Anerkennung von Menschen und Gruppen, die anders sind, nur die eigene Norm, die eigene Routine und Behaglichkeit, das eigene Weltbild. Christ*innen nahezu aller Kirchen haben noch bis vor kurzer Zeit Heteronormativität unerbittlich eingefordert und dadurch ihren Beitrag geleistet zu immer noch bestehenden Phobien und Diskriminierungen.

Unsere eigene Kirche spricht längst nicht mehr davon, dass die Welt in 7 x 24 Stunden zusammengebaut wurde, weil sie verstanden hat, dass die entsprechenden biblischen Texte kein physikalischer Bericht sind. Dementsprechend hätte sie auch keinen Grund mehr, die Texte über ein fiktives erstes Menschenpaar namens Adam und Eva zur Durchsetzung von Heteronormativität zu benutzen. Stattdessen hat unsere Kirche allen Grund, Position zu beziehen gegen jede Art von Phobie, die sich gegen Menschen richtet, und in ihren eigenen Reihen endlich jede Abwertung von nicht heteronormativen Orientierungen, Identitäten und Partnerschaften zu beenden.



Denn eine ihrer wichtigsten Botschaften ist: Habt keine Angst! Habt keine Angst, weder vor Gott, der euch liebt, noch vor euch selbst, die ihr von ihm zum Lieben geschaffen wurdet. Egal wen. Egal wie.

# Digitaler GruLeiKu



Durch Corona ist es derzeit nicht möglich, unseren Gruppenleitungskurs so durchzuführen wie sonst.

Daher bieten wir Dir einen GruLeiKu an, den Du bequem von zu Hause aus absolvieren kannst (20.-24.07.20). Ein Präsenzwochenende in der Gruppe (nach Corona) schließt den Kurs ab.

**Infos und Anmeldung:**
**www.kjg-aachen.de/gruleiku**

Photo by NASA on Unsplash

# Corona-Hilfe der KjG Venn

von Rebecca Scheeres

**Die Auswirkungen des Covid-19-Virus haben uns alle unerwartet getroffen. Auch wir bei der KjG Venn haben schnell festgestellt, dass nun vieles anders sein wird: Geplante Freizeitfahrten und die regelmäßigen Gruppenstunden waren von jetzt auf gleich unmöglich. Doch schon bald fiel uns auf, dass es uns verhältnismäßig gut ging.**

In jungem Alter und ohne Vorerkrankungen stellt das Virus keine so große Gefahr dar. Doch was ist mit denen, die schon einige Jahre länger leben und/oder von Vorerkrankungen betroffen sind? Ein Einkauf birgt dann plötzlich große Gefahren. Schnell wurde uns klar, dass wir diesen Menschen helfen wollen. Hier und da ein Einkauf, das ist ja schließlich schnell erledigt.

So ging es also los: In kurzer Zeit fand sich ein Team aus fleißigen Helfer*innen. Alle mit der Intention, denjenigen, denen es schlechter geht, zu helfen. Bald schon waren die ersten Flyer erstellt und genauso schnell waren sie in örtlichen Supermärkten, Apotheken, in Praxen und anderen geöffneten Räumlichkeiten zu finden. Auch die sozialen Medien machten wir uns zunutze und stießen auf viel positive Resonanz: Unser Angebot wurde bei Facebook innerhalb weniger Stunden vielfach geteilt. Nachdem jeder Kirchenzeitung spontan ein Flyer hinzugefügt wurde, kamen auch schnell die ersten Aufträge von dankbaren Nachbar*innen.

**Und los ging es.**

So schwingen wir uns nun seit einigen Wochen regelmäßig auf die Fahrräder oder steigen in unsere Autos und besorgen Einkäufe für die, die es selber während Corona nicht können. Sobald sich jemand per Telefon oder E-Mail bei uns meldet, wird innerhalb der Gruppe abgesprochen, wer Zeit für den Einkauf hat und der*diejenige geht dann los, um die durchgegebenen Wünsche zu besorgen. Wir haben nun einige Stammkund*innen, hauptsächlich im Rentenalter, für die wir gerne die alltäglichen Besorgungen inklusive dem Wohlfühl-Riemchentortenstück erledigen. Obwohl durch das Öffnen der Universitäten und Schulen bei uns wieder mehr Alltag eingekehrt ist, haben wir unser Angebot nicht eingestellt. Das Virus ist nicht weniger gefährlich, nur weil wir jetzt wieder andere Dinge zu tun haben. Nein, es ist uns weiterhin eine große Freude, den Menschen um uns herum zu helfen und das Beste aus dieser außergewöhnlichen Zeit zu machen. Denn auch die neuen Kontakte, die wir dadurch knüpfen konnten, zeigen doch, dass diese Zeit auch etwas Positives hat. Bei vielen hat sich eine Freundschaft entwickelt. So gefährlich und außergewöhnlich die Situation auch sein mag: Sie hat uns und auch einigen anderen KjG-Gruppen die Augen geöffnet und uns die Möglichkeit gegeben, Solidarität und Hilfsbereitschaft in unserer Gemeinde wiederzuentdecken.













# KjG Rheindahlen - Was für eine Osterfahrt!

von Joshua Hinz

**Es ist der erste Freitag im April und es geht endlich los! Nach einem halben Jahr ohne KjG-Fahrt startet unsere Osterfahrt. Es geht in die Niederlande: In die Nähe der kleinen Ortschaft Hoogeloon und alle sind aufgeregt. Alle, das sind in diesem Jahr 32 Kinder zwischen 11 und 15 Jahren und 11 Teamer*innen.**

Die Vorfahrer*innen sind bereits unterwegs und gegen 16 Uhr fährt der Bus los. Alle Teilnehmer*innen sind gut drauf, schließlich sind Ferien und so ist es wie in jedem Jahr ganz schön laut im Bus. In Hoogeloon angekommen, werden die Zimmer bezogen und es wird das erste köstliche Abendessen von unserer Küchencrew gezaubert. Am Abend finden Kennenlernspiele statt, wobei diese kaum benötigt werden: Die meisten kennen sich bereits.

Am nächsten Tag finden traditionell die ersten Workshops statt. Dabei wird auf dem gesamten Gelände Fußball gespielt, gejuggert oder es werden einfach nur Gesellschaftsspiele gespielt. Nach einer kleinen Mittagspause spielen dann alle gemeinsam mehrere Runden des beliebten Herr der Ringe-Spiels, sodass alle ausgepowert sind und der Abend mit einer kleinen Show ausklingen kann.

Am folgenden Tag haben sich alle an das Lagerleben gewöhnt und es wird mit einer großen Runde Chaosspiel gestartet. Alle Teilnehmenden sind besonders motiviert, denn es geht darum, das „arrogante Leiter*innenteam" zu schlagen. Was damit gemeint ist, konnte sich im Nachhinein allerdings niemand der Leitenden erklären... Nachmittags muss im großen Cluedo-Planspiel ein Mord aufgeklärt werden. Diese Challenge wird souverän gemeistert, sodass das Lager friedlich und fröhlich weitergehen kann. Abends findet das legendäre Musikquiz mit neuester Musik statt. Anschließend kommt es zu einer spontanen Party, die allerdings von den gemeinen Teamenden aufgelöst werden muss. Es ist spät geworden.

Am darauffolgenden Tag finden wieder Workshops statt, diesmal jedoch andere als zum Lagerbeginn. Die Küche plant gemeinsam mit einigen Kindern Cocktails und bereitet diese vor. Während drinnen Singstar gespielt wird, läuft draußen eine lebhafte Runde Spikeball. Nachmittags ist dann ein Ausflug geplant: zu Fuß geht es in den nächsten Ort, um dort das Schwimmbad zu besuchen. Ein Ausflug, der immer gut ankommt. Abends findet dann eine Strandparty statt, mit leckeren Cocktails, um den Strandtag gebührend zu feiern und abzuschließen.

Nach einer weiteren Lagernacht dürfen alle ausschlafen, wie das nach einer Party üblich ist, bevor dann eine Olympiade abgehalten wird. Das Gewinner*innenteam kann sich dieses Mal besonders freuen: zu gewinnen gibt es das heiß begehrte KjG-Merchandise. Nachmittags wird gemeinsam Monopoly gespielt, allerdings als großes Geländespiel, bei dem Straßen und Bahnhöfe auf dem gesamten Außengelände verteilt sind. Abends wird ein Filmabend mit leckerem, selbstgemachtem Popcorn der Küchencrew gemacht.

**Bestes Lagerwetter – oder?**

Am nächsten Morgen geht es an die frische Luft, denn das Wetter ist durchweg fantastisch. Es werden Azerlatschen und Kontakto gespielt, beides Geländespiele, bei denen man sehr viel laufen muss. Nachmittags wird dann, trotz anderer Pläne, eine Runde Fortnite gespielt. Ebenfalls ein Geländespiel, das bei den Kindern gut ankommt. Nach einem anstrengenden Tag werden am Abend Gesellschaftsspiele gespielt.

Am letzten Tag des Lagers dürfen alle nochmal ausschlafen. Passend zum Gründonnerstag wird ein kleiner Gottesdienst gefeiert, gefolgt von einem entspannten Vormittag, an dem alle Freizeit haben. Nachmittags dürfen die Kinder traditionell selbst entscheiden, welche Spiele sie spielen möchten. Dabei entsteht ein enges Rennen zwischen dem Herr der Ringe-Spiel und dem Schmugglerspiel. Das Schmugglerspiel gewinnt. Am letzten Abend gibt es dann die große Abschlussparty, die durchaus noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Tags drauf geht es leider nach Hause. Im Bus ist es merklich ruhiger als auf der Hinfahrt und alle sind traurig, dass die Fahrt vorbei ist. Doch der Sommer ist nicht mehr weit!

In Rheindahlen angekommen sind die meisten froh, ihre Eltern wiederzusehen und mit ihnen gemeinsam Ostern zu feiern. Alles in allem war es eine sehr gelungene Osterfahrt.

Um genau zu sein: **wäre** es mit Sicherheit eine sehr gelungene Osterfahrt geworden. Leider kam dieses Jahr, wie ihr sicher alle wisst, etwas dazwischen. Wie so viele andere mussten auch wir unsere Fahrt absagen auf Grund der Corona-Pandemie. Wir hatten uns bereits sehr gefreut und diese Entscheidung ist uns nicht leichtgefallen. Allerdings geht die Gesundheit unserer Mitmenschen vor und ist wichtiger als unsere Fahrt. Deswegen musste unsere Osterfahrt ausfallen. Hätte sie stattgefunden - da sind wir uns sicher - wäre sie ein voller Erfolg gewesen und wir hätten so viel Spaß gehabt wie in den vergangenen Jahren.

# Digitale Osternacht

von Jana Kosky

**Für alle Fans einer traditionellen Osternacht mit Messe, Feuer und Nachtwache sah es in diesem Jahr Corona-bedingt leider schlecht aus. Dennoch mussten sie nicht ganz auf eine Osternacht verzichten. Denn über den Onlinedienst „Discord" war für verschiedenste KjG-Anhänger*innen etwas dieser Art möglich.**

Gestartet wurde am Samstagabend mit Gitarrenmusik und einem Impuls als Live-Übertragung auf Youtube. Nach einem gemeinsamen Einstieg wurde auf die Plattform Discord gewechselt, auf der man sich in verschiedenen Channels die Zeit vertreiben konnte: Werwolf, Montagsmaler, Cards against Humanity, Stadt-Land-Fluss und ein klassisches Lagerfeuer waren mit dabei.

Beitreten konnte jede*r ganz einfach über einen öffentlichen Link. Für alle Programm-Neulinge und Anti-Techniker*innen gab es einen Übersichtskanal, der die ersten Schritte und verschiedenen Anwendungen erklärte. Und das beste an dem Programm: Man konnte nicht nur gemeinsam spielen und sich gegenseitig schreiben, sondern durch den Eintritt in einen Sprachkanal konnte man die anderen Mitglieder des Kanals auch hören. Das sorgte bei dem ein oder anderen Online-Spiel erst richtig für Spaß. Wenn über die Malkünste einzelner Leute offen geflucht oder den doch sehr schwarzen Humor beim Cards against Humanity-Spiel gelacht werden konnte.

**Gemeinsam Ostern feiern, trotz Corona**

Bei diesem indirekten Zusammensein blieben der Kreativität keine Grenzen gesetzt und so wurden schon bald noch mehr verschiedene Spiele wie „Secret Hitler" gespielt oder Quizfragen bei Kahoot getestet. Das Schöne an dieser Art der Osternacht war, dass auch Leute aus entfernteren Regionen Deutschlands mit dazustoßen konnten, für die eine klassische Osternacht nicht möglich gewesen wäre. Zusätzlich war es möglich, sich beim Wechsel der verschiedenen Channels und Spiele immer wieder mit anderen Leuten zu unterhalten und zu duellieren.

Neben all der Spielerei kam auch der spirituelle Teil nicht zu kurz: Den ganzen Abend hatte man Zeit in einem weiteren Channel Fürbitten für den Abschluss-Impuls zu sammeln oder diese direkt an unseren Geist Christian zu senden, der diese mit in den abschließenden Impuls nahm. Der Impuls wurde um fünf Uhr in der Früh erneut von Musik begleitet und live auf Youtube übertragen. Er endete mit der aufgehenden Ostersonntags-Sonne. Für alle Nachteulen ein gelungener Abschluss, für alle frühen Vögel ein schöner Start in den Tag.

In vielen Punkten unterschied sich diese Art der Osternacht von einer traditionellen. Den wichtigsten Punkt, die gemeinsam verbrachte Zeit, hatten beiden Varianten aber gemeinsam. Manches an dieser neuen Form mag vielleicht besser sein, manches eben schlechter. Wer weiß, vielleicht macht man in Zukunft erst das eine und dann das andere, um das Beste von beidem mitzunehmen. Wir können froh sein, dass es ein Angebot in dieser Form als Ersatz gegeben hat und ich möchte an dieser Stelle auch nochmal all den Leuten danken, die das Ganze auf die Beine gestellt haben. Seien es euer technisches Know-How, eure kreativen Ideen zu den verschiedenen Spielen oder euer Input zu den Impulsen und der musikalischen Begleitung: Vielen Dank, dass ihr überhaupt erst eine Osternacht für uns möglich gemacht habt.








# Lass uns doch mal einen Podcast starten

von Paul Arns

**Die Corona-Phase haben wir genutzt und endlich einen Podcast gestartet – Warming Up. Doch bis es damit losging, hat es einige Zeit gedauert.**

Ich war echt skeptisch. Hört diesen Podcast überhaupt jemand an? Wen interessiert das? Und – wie viel Arbeit wird das werden? In den letzten 12 Monaten hat gefühlt jede*r zweite Prominente einen eigenen Podcast angefangen. Wann sollen die Leute das alles hören? Beim Putzen oder Kochen?

Und dann sind das Episoden, die über eine Stunde lang dauern. Ich gebe zu, die meisten habe ich nach spätestens einer halben Stunde genervt wieder ausgemacht. Eine Abfrage unter unseren Instagram-Abonnent*innen zeigte: 80% hören regelmäßig Podcasts. Das war im ÖWAK (ÖffentlichkeitsWerbeArbeitsKreis) dann der Startschuss zu sagen: Das machen wir auch.

Aber ohne ein Konzept läuft im Kinder- und Jugendverband nichts. Daher fing ich an zu planen. Was ist die Zielgruppe? Welche Themen sind interessant? Und wie soll die KjG im Podcast wirken? Daraufhin stellte ich mir auch die technischen Fragen. Gerade in Zeiten von Corona nicht unwichtig: Wie können wir Schaltgespräche führen, wie wichtig ist guter Ton und wie schneidet man einen Podcast?

**100 Zuhöhrer*innen in nur wenigen Tagen**

Los ging es dann im Mai. Die erste Sendung wurde ein Interview mit Ronni und Joshua, die über ihre Reise nach Israel berichteten. Schon bei der Aufnahme merkte ich, dass der Ton keine optimale Qualität hat. Trotzdem ging alles gut: Schnitt und Produktion klappten hervorragend und an Christi Himmelfahrt ging die erste Episode von Warming Up online. Und mit über 100 Hörer*innen innerhalb der ersten Tage ziemlich erfolgreich.

In der zweiten und dritten Episode hatten wir je einen Interviewgast. Christian, unser Geistlicher Leiter, erzählte in der zweiten Folge von seinem ersten Jahr bei der KjG und seiner Zeit in London. Leo Gielkens ist ehemaliger Ehrenamtler und nun Schulleiter in Nettetal. Mit ihm sprechen wir in Folge drei. Bis zu den Sommerferien soll die erste Staffel von Warming Up laufen. Dann wollen wir evaluieren, wie erfolgreich die Arbeit war und welche Veränderungen wir vornehmen wollen, falls wir weitermachen wollen.

Hast du *Warming Up* schon gehört? Du findest ihn auf unserer Homepage (www.kjg-aachen.de/podcast), auf unserem Youtube-Kanal, bei Spotify, Apple Podcast, Soundcloud, TuneIn und überall, wo es Podcasts gibt.




# Abschied von einem Urgestein

von Paul Arns

**Wenn ein Urgestein geht, so sagt man, poltert es. Hier leider nicht. Die große Verabschiedungsfeier für unsere Mitarbeiterin Monika Boersch musste auf Grund der Corona-Krise abgesagt werden. Doch wir haben eine andere Lösung für ihren Abschied gefunden.**



Seit 1974 arbeitete Monika als Sachbearbeiterin bei uns. Zuständig war sie unter anderem für die Buchhaltung, KJP und Mitgliederwesen.

Das heißt, dass jede*r Kassierer*in mit Monika Kontakt gehabt haben müsste. Und auch jede Beitrittserklärung (und jede Kündigung der Mitgliedschaft) ging über Monikas Schreibtisch. Was zur Folge hatte, dass Monika jede*n kannte. Jeden Namen, alle Zusammenhänge, Geschichten aus den Pfarren, Hochzeiten, Kinder. Monika ist immer ein wandelndes KjG-Gedächtnis gewesen.

Aus diesen Gründen wären viele Menschen zu ihrer Verabschiedung gekommen. Doch diese wird nachgeholt – versprochen!

**Sekt, Schnittchen und Torte**

Am 28. April war dann Monikas letzter Arbeitstag. Wo sie eigentlich nur einen kleinen Sekt mit den Kolleg*innen, die trotz Corona im Büro waren, trinken wollte, hatten wir etwas anderes geplant. Mit Einhaltung des Mindestabstandes bastelten wir eine Monika-Sprechstunde im größten Büroraum der Diözesanstelle. Inklusive Sekt, Schnittchen und tollen Torten.

Alle 30 Minuten wechselten sich die Gäste ab, konnten mit Monika anstoßen und auf alte gemeinsame Zeiten zurückblicken. Aktuelle Kolleg*innen und die jetzige Diözesanleitung sowie alte DLer*innen und Bürokolleg*innen kamen an diesem Tag, um sich von Monika zu verabschieden. Monika selber war vollkommen überrascht, aber hoch erfreut über ihren letzten Arbeitstag.



Liebe Monika, wir wünschen Dir alles Gute und vor allem Gesundheit für deinen wohlverdienten Ruhestand. Es ist kaum vorstellbar, wie unsere KjG ohne Dich weiterlaufen soll, daher werden wir dich sicher noch oft anrufen und Fragen stellen!



Wir suchen Dich als Helfer*in
für die

# KJG-KINDERSTADT

VOM
06.-09. APRIL 2021

## MÖCHTEST DU DABEI SEIN?

Informiere und melde Dich unter
www.kjg-aachen.de/kinderstadt

KjG
Katholische junge Gemeinde
Aachen




# Wunderbar Wandelbar: KjG fetzt auch in 2021

von Paul Arns

**50 Jahre KjG wollten wir zusammen mit drei anderen Diözesanverbänden feiern – Anfang September in Dülken. Doch Corona hatte was dagegen.**

Wie das derzeit so ist, man plant auf Sicht und im Zweifel fällt es aus. So auch unsere geplante Großveranstaltung, die vom 04.-06.09.2020 in Dülken in unserem Bistum hätte stattfinden sollen.

Die Organisator*innen mit dem LAG-Landespräsidium, der Projektleitung von WuWa und auch die Projektgruppe mit vielen Mitarbeiter*innen haben es sich nicht leicht gemacht, aber dann doch entschieden: WuWa wird verschoben.

2021, am letzten August-Wochenende, zwei Wochen nach den Sommerferien versuchen wir es noch einmal – **KjG fetzt – mit Dir!**



# Ronni rührt - Veganer Schokokuchen mit Walnuss und Birne

von Veronica Rohn

**Wie du spätestens in dieser Ausgabe gelesen hast, haben wir Monika Boersch, eine langjährige Mitarbeiterin der Diözesanstelle, in die Rente verabschiedet. Zu ihrer Verabschiedung hat sie von der Diözesanleitung einen Kuchen geschenkt bekommen. Hier das Kuchenrezept zum Nachbacken:**

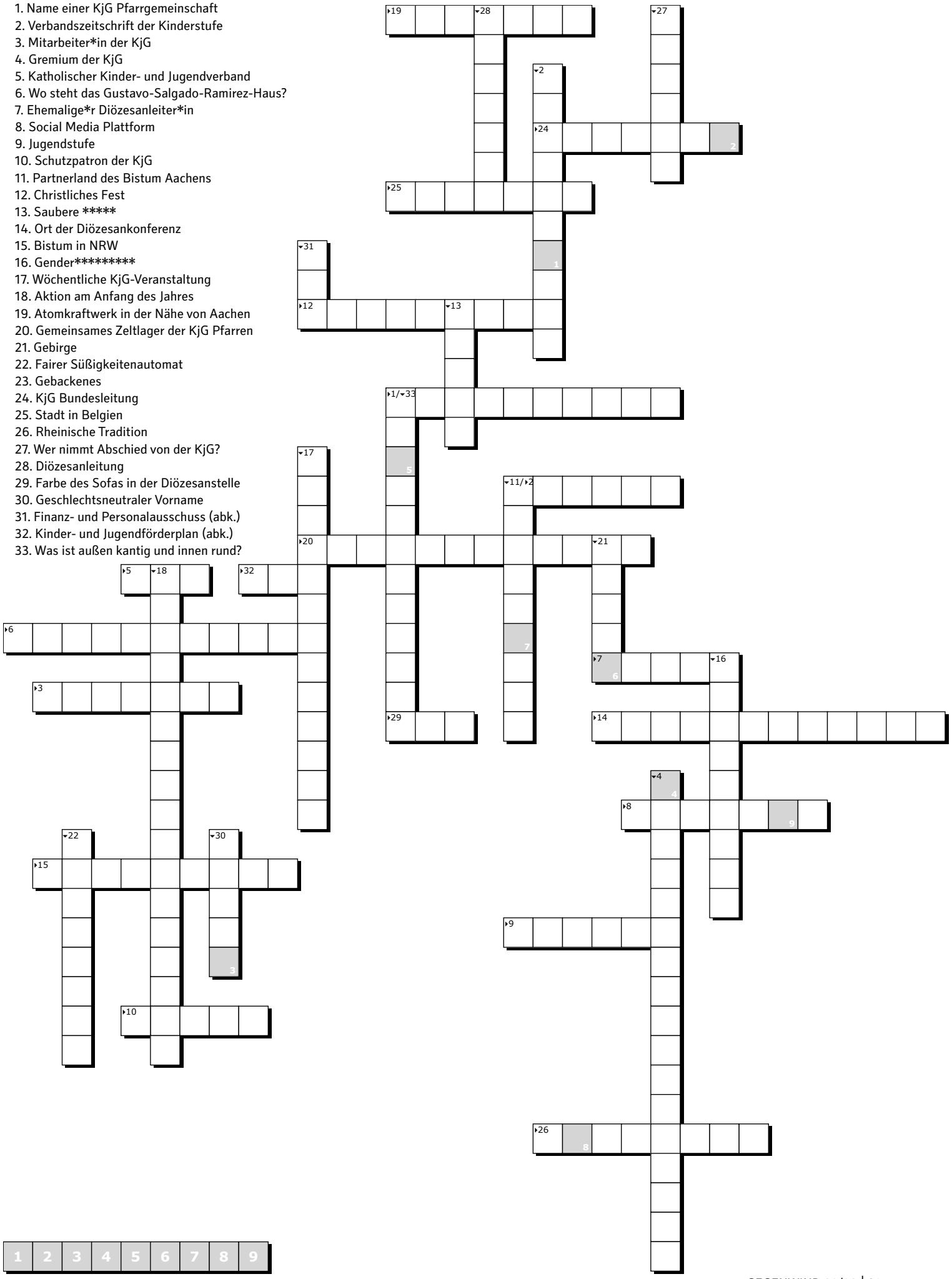
**Das brauchst du:**
250 g Mehl
50 g Puderzucker
170 g Zucker
1 Pck. Backpulver
4 EL Backkakao
1 Pck. Vanillezucker
1 Prise Salz
1 TL Zimt
200 g Walnüsse
2 Birnen (geschält und klein gewürfelt)
100 ml Sojadrink (Milch)
120 ml Öl

**So geht's:**
Zunächst vermischst du folgende Zutaten: Mehl, Puderzucker, Zucker, Backpulver, Backkakao, Vanillezucker, Salz und Zimt. Jetzt zerhackst du die Walnüsse in feine Stücke und hebst diese und die klein gewürfelten Birnen unter. Füge nun Öl und Sojamilch hinzu und rühre alle Zutaten gut um. Du solltest jetzt eine cremige Masse haben. Je nach Bedarf kannst du noch Öl oder Mehl hinzufügen.
Den Teig solltest du dann in eine gefettete und im besten Fall mit etwas Mehl bestäubte Springform geben und 35 Minuten bei 175 Grad Umluft backen.

Viel Spaß beim Nachbacken!



1. Name einer KjG Pfarrgemeinschaft
2. Verbandszeitschrift der Kinderstufe
3. Mitarbeiter*in der KjG
4. Gremium der KjG
5. Katholischer Kinder- und Jugendverband
6. Wo steht das Gustavo-Salgado-Ramirez-Haus?
7. Ehemalige*r Diözesanleiter*in
8. Social Media Plattform
9. Jugendstufe
10. Schutzpatron der KjG
11. Partnerland des Bistum Aachens
12. Christliches Fest
13. Saubere *****
14. Ort der Diözesankonferenz
15. Bistum in NRW
16. Gender*********
17. Wöchentliche KjG-Veranstaltung
18. Aktion am Anfang des Jahres
19. Atomkraftwerk in der Nähe von Aachen
20. Gemeinsames Zeltlager der KjG Pfarren
21. Gebirge
22. Fairer Süßigkeitenautomat
23. Gebackenes
24. KjG Bundesleitung
25. Stadt in Belgien
26. Rheinische Tradition
27. Wer nimmt Abschied von der KjG?
28. Diözesanleitung
29. Farbe des Sofas in der Diözesanstelle
30. Geschlechtsneutraler Vorname
31. Finanz- und Personalausschuss (abk.)
32. Kinder- und Jugendförderplan (abk.)
33. Was ist außen kantig und innen rund?



| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|



# Was macht der ÖWAK?
## Der ÖffentlichkeitsWerbeArbeitsKreis stellt sich vor

von Robin Natus

**Wie ihr in der letzten Ausgabe bereits lesen konntet, wollen wir euch in jeder Ausgabe einen Ausschuss oder Arbeitskreis vorstellen. Nachdem beim letzten Mal der Diözesanausschuss an der Reihe war, darf nun der ÖWAK ran.**

Bevor ihr etwas über die Arbeit des ÖWAK erfahrt, gibt es zu Beginn Informationen über die Entstehung dieses Arbeitskreises. Nachdem es bei der Diözesankonferenz 2017 einen Antrag gab, einen Arbeitskreis einzurichten, um den Referenten für Öffentlichkeitsarbeit zu entlasten, wurde Anfang 2018 der ÖWAK geboren.

Aber was macht der ÖWAK eigentlich? Die Antwort ist einfach: Werbung. Wir überlegen, wie verschiedene Aktionen beworben werden können, welches Merchandise wir brauchen, und planen coole Aktionen, die unsere Pfarren nachmachen können.

Für unsere Arbeit treffen wir uns mehrmals im Jahr abends an verschiedenen Orten. Dabei haben wir immer Spaß, egal wie trocken die Themen auch sind, weil sich immer ein lustiges Wortspiel unterbringen lässt.

Die Ideen setzen wir dann entweder zwischen den einzelnen Abendterminen um oder bei unserem jährlichen Wochenende im KjG-Bildungshaus Steckenborn. Dort haben wir auch Videos für den Solidaritätslauf in Aachen, ein Video mit einem KjG-Sommertanz zum Nachmachen und einen Teaser für das Großevent WuWa, das im kommenden Jahr stattfindet, gedreht.

Außerdem haben wir einige großartige Fotos für unser Merchandise und den Gegenwind gemacht. Dazu gab es ein paar Flugstunden mit der Drohne. Und natürlich haben wir dort auch die Aufnahmen für die coole Stoppi-Homestory vor der 72h-Aktion gemacht. Wenn gerade nichts anderes ansteht, arbeiten viele von uns auch beim Gegenwind mit.

Egal was gerade Thema ist, die Zusammenarbeit macht immer Spaß und wir freuen uns jederzeit über frischen Wind.



# RONNI REORGANISIERT







